

4. Adventssonntag

Lesejahr B

2. Lesung: Röm 16,25-27

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Der Römerbrief endet mit einem feierlichen, sehr dicht formulierten Lobpreis Gottes: Er hat uns in Jesus Christus sein innerstes Wesen offenbart.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Text ist klar als Briefschluss erkenntlich. Von daher ist die Abgrenzung des heutigen Lesungstextes gut nachvollziehbar.

b. Betonen

Lesung

aus dem Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Rom.

- 25 Dem, der die Macht hat, euch Kraft zu geben
– gemäß **meinem** Evangelium
und der Botschaft von Jesus **Christus**,
gemäß der Offenbarung jenes Geheimnisses,
das seit ewigen Zeiten unausgesprochen war,
- 26 **jetzt** aber nach dem Willen des ewigen Gottes offenbart
und durch prophetische Schriften kundgemacht wurde,
um alle Heiden zum Gehorsam des Glaubens zu führen –,
- 27 ihm, dem **einen**, weisen Gott,
sei Ehre durch Jesus Christus in alle Ewigkeit! Amen.

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die drei Verse haben es in sich. Im Vergleich zur erzählerischen Gottesrede der AT-Lesung findet sich hier geballte nachpaulinische Theologie in Kurzform, die dem Römerbrief später angefügt wurde. Die Tatsache, dass diese Lesung nur aus zwei Sätzen besteht, macht es dem Vortragenden besonders schwer. Dringend zu empfehlen ist daher eine gründliche inhaltliche Auseinandersetzung mit jedem Teilsatz des ersten Satzes, um das Gesagte in sich aufzunehmen und so weit wie möglich zu verinnerlichen.

Einmal verinnerlicht, werden die Hörer(innen) dem Vortrag inhaltlich um ein Vieles besser folgen können. Was für jeden Lektorendienst gilt, gilt hier im Besonderen: Je besser Vortragende den Text verstanden haben und je freier sie ihn vortragen können, desto klarer wird seine Struktur für die Adressaten!

Als Lobpreis darf der Text durchaus auch als Gebet vorgetragen werden: Feierlich und demutsvoll, auf einen anderen, auf Gott, verweisend.

3. Textauslegung

Aufgrund der schwierigen Textüberlieferung und der Nähe zu anderen nachpaulinischen Briefen wird angenommen, dass diese Verse nachträglich an den Römerbrief angefügt wurden. Sie greifen nochmals viele Stichwörter des Briefanfangs (1,1-7) auf und geben dem Schreiben so einen Rahmen. Es ist eine Doxologie, also ein feierlicher Lobpreis, der vielleicht in der Liturgie seinen Platz hatte, in Form eines vielfach verschachtelten Nominalsatzes. Gott kann die Gemeinde stärken, damit sie in Bedrängnis bestehen kann. Dies geschieht „gemäß“ dem Evangelium von Jesus Christus, das Paulus verkündet hat. Gott hat dieses „Geheimnis“, das bislang nur er kannte, jetzt geoffenbart. Worin dieses Geheimnis besteht, wird nicht ausdrücklich gesagt. Aber offenbar ist Jesus Christus gemeint, in dem Gott sich selbst gezeigt hat. Das erinnert an den Gedanken von Karl Rahner, dass Gott der Menschheit nicht irgendwelche Wahrheiten geoffenbart hat, sondern sich selbst, sein Wesen. Diese Offenbarung aber zielt darauf, alle Völker zum Glauben zu führen (vgl. V. 26). Auffällig ist die Bezeichnung „der allein weise Gott“. In Röm 1,22 und vor allem in 1 Kor 1-2 warnt Paulus vor der eingebildeten Weisheit der Menschen im Unterschied zur allein bei Gott zu findenden echten Weisheit.

Dipl.-Theol. Friedrich Bernack